

Bezugs-Preis
Die Zeitungs-Preise...

Haarische Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die in dieser Zeitung...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 67.

Halle a. S., Freitag 14. August 1896.

Berliner Bureau
Berlin SW, Gendarmenstraße 8

Die Thronfolgefrage in Oesterreich-Ungarn.

Wiederholtlich ist in den letzten Jahren die Thronfolge in der österreichisch-ungarischen Monarchie erörtert worden. Den ersten Anlaß bot die Kaiserkrone vom 30. Januar 1889, die dem Tode des Kronprinzen Rudolf ein frühzeitiges Ende setzte. Seiner Ehe mit der belgischen Prinzessin Stephanie ist nur eine Tochter entsprossen, die bei der Thronfolge nicht in Betracht kommen kann, da die weibliche Linie erst nach dem völligen Aussterben der männlichen Nachkommen in den Erbthron successionsberechtigt wird. Nach des Kronprinzen Rudolf Tode war der älteste Bruder des Kaisers Franz Josef, Erzherzog Karl Ludwig, der nächstberechtigte Erbe der Kaiserkrone. Nach dessen frühzeitigem Tode nun ist von Neuem die Frage der präsumtiven Thronfolge in den Vordergrund getreten. Von einer Frage im eigentlichen Sinne kann allerdings insofern nicht die Rede sein, als nach dem haburgischen Sausgesetz die nächste Anwartschaft auf den Thron nunmehr der älteste Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig, der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, obliegt. Da aber dieser unehelich ist und so bedenklich krank sein soll, daß noch schwer zu erwarten ist, daß er die Krone vererbt, so wird sehr vielfach sein nächstältester Bruder, Erzherzog Otto, welcher mit der Erzherzogin Maria Josefa, der Tochter des Prinzen Georg von Sachsen, verheiratet ist, als der mutmaßliche Thronerbe angesehen. Abentheuerliche Gerüchte wollen allerdings davon wissen, Kaiser Franz Josef habe die Absicht gehabt, die Thronfolge seiner direkten Linie zu erhalten. Es wurde das seltsame Märchen folgendermaßen verbreitet: Er werde den Kaiserthron seinem jüngsten Sohne, dem Erzherzoge Franz Salvator, vererben lassen, und die Thronfolge dem Kaiserthron überlassen. Ein anderer Bericht will, daß Kaiser Franz Josef die Thronfolge dem Erzherzoge Karl Ludwig, dem Bruder des Erzherzogs Otto, vererben lassen wolle. Selbstverständlich entbehren dergleichen phantastische Erzählungen jeglicher Begründung, so wie es deswillen, weil ein Monarch von der Sinesart Kaiser Franz Josef niemals die Hand zu einer willkürlichen Aenderung der durch die Verfassung und die Gesetze festgelegten Thronfolge bieten würde. Daß eine derartige Aenderung in der Wiener Hofburg nicht vorzuliegen ist, beweist die Tatsache, daß Erzherzog Otto, wenn er in der Thronfolge dem Erzherzog Franz Ferdinand von Este am nächsten kommt, so eben doch benachteiligt wird, während des lebenden Aufstiebes seines älteren Bruders die repräsentativen und sonstigen Funktionen zu übernehmen, welche diesem als dem dem Thron nächststehenden Prinzen obliegen. Erzherzog Otto überdies mit seiner Familie in das Wiener Aargarten-Palais, das zuletzt dem ersten Oberhofmeister des Kaisers, Prinzen Solfenlohe-Schillingersfeld, als Wohnsitz gebietet hatte, und das erzherzogliche Schloß Perleberg, von dessen Veräußerung ge-

prochen worden war, ist auf den kaiserlichen Familienfond übernommen und dem Erzherzog zur Disposition gestellt worden. Der ganze Hofstaat des letzteren ist aufgelöst und auf neuem großartigem Fuß eingerichtet worden, wie es den außerordentlichen Repräsentationspflichten entspricht, welche nun an ihn herantritt. Es erhellt hieraus zur Genüge, daß an maßgebender Stelle mit der Eventualität gerechnet wird, daß dieser kaiserliche Prinz dereinst der Thronerbe des österreichisch-ungarischen Reiches werden könne. Um dagegen zu zeigen, wie unbillig es ist, die Verdon des Schwiegersohnes des Kaisers, des Erzherzogs Franz Salvator, mit der Thronfolge in Verbindung zu bringen, bedarf es nur des Hinweis, daß nach der Thronfolgeordnung vor diesem Prinzen noch eine lange Reihe von Erzherzogen rangieren, die bei der Thronfolge in Betracht kommen müßten. Obgleich von jenen der bereits erwähnte jüngere Bruder des Erzherzogs Otto, Ferdinand Karl Ludwig, in der Thronfolge unmittelbar hinter dem Gemahl der Erzherzogin Maria Josefa; vielmehr würden deren Söhne, der neunjährige Erzherzog Karl und der einjährige Erzherzog Maximilian, nach ihrem Vater die nächste Anwartschaft auf den Thron haben.

Zunächst liegt die Eventualität eines Thronwechsels nach in nächster Nähe. Kaiser Franz Josef vollendet zu Beginn der nächsten Woche sein hochselbständiges Lebensalter, er hat sich bisher einer kräftigen, ungetrübten Gesundheit zu erfreuen, die die Hoffnung durchaus berechtigt erscheint, er werde noch lange Jahre in körperlicher und geistiger Mithigkeit die Geschicke seiner Völker leiten und jenseits der Weite gegenwärtig leiten. Zugleich dürfte den nächsten Erben seiner Krone noch hinlänglich Zeit und Gelegenheit geboten sein, sich für ihren hohen, verantwortungsvollen Beruf vorzubereiten und vor Allem die Ueberzeugung in Fleisch und Blut übergehen zu lassen, daß weiblische Liebe und Treue zugleich Herrscher und Volk die sicherste Grundlage der Monarchie sind. Das beste Vorbild bezüglich der Erzherzoge Ferdinand und Otto in der ererbten Herrscherqualität ihres Vaters, Schwiegervater und hochachtungsvoller als andernwärts sind in Oesterreich-Ungarn die Stellung und die Aufgaben des Monarchen. In keinem Staate der Welt ist der Herrscher in so hohem Maße der Repräsentant der Staatseinheit, der Hüter und Hort des inneren Friedens, wie in dem altverehrten Reiche der Habsburger. Hier gilt es vor Allem, die auseinanderstrebenden Interessen der beiden Staatshälften auszugleichen, zu versöhnen und zu versöhnen, daß die zahlreichsten Konflikte, die sich aus dem Gegensatz aus den fast unerschöpflichen Gegensätzen der verschiedenen Nationalitäten ergeben, den Willen des Monarchen ernstlich zu befriedigen. Er muß der hochwürdigen Regent der verbindenden Mittelpunkte sein, in dem das föderalistische komplizierte Staatsgefüge sich zusammenhält. Ist ein halbes Jahrhundert lang hat Kaiser Franz Josef diese große Aufgabe erfüllt; durch sein mildes und gerechtes, selbstloses und aufopferndes Walten hat er es zu Wege gebracht, daß das Band, welches den Herrscher und die Völker Oesterreich-Ungarns umschlingt, immer und fester geworden ist, denn niemals zuvor. Erfüllter ist seinen Grundrissen, gelodert in seinem Gefolge, durchwühlt von Partekämpfen war das

Oesterreich, dessen Regierung Franz Josef übernahm; er hat das Feindliche gebannt, er hat das Sinkende aufgerichtet, das Getrennte wieder geeint und der künftige Stützpunkt, durch den dieses veränderte seiner persönlichen Thätigkeit bestimmte, war die allen Völkern gemeinsame Anhänglichkeit für ihren Monarchen. Mögen die hervorragenden Herrschertugenden, die Kaiser Franz Josef während seiner langen Regierungstätigkeit bewährt hat und hochtieflich noch lange bewähren wird, dereinst seinen Nachfolger als leuchtendes Beispiel dienen, damit die große Völkerunion, welche in Oesterreich-Ungarn verflochten ist, gegen des europäischen Friedens in ungeminderter Kraft erhalten bleibt.

Deutsches Reich.

* Aus Kassel eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die Kaiserin, welche nicht bloß, daß Kaiser Wilhelm sich wieder des besten Befindens erfreut, sondern auch, daß er sich auf Eingebende mit der auswärtigen Politik beschäftigt. Neben der Orientpolitik ist es vorzugsweise die Frage des russischen Kaiserpaars, der sich in den deutschen Hof- und politischen Kreisen die Aufmerksamkeit zuwendet.

* Die „All. Volkst.“ hält es für nötig, am Fürsten Bismarck heranzugreifen, und schließt mit folgendem „Triumph“: „Denjenigen Historikern, welche die Sage so darstellen, als ob Kaiser Wilhelm die letzte politische That seines Lebens im Jahre 1896 vollbracht hätte, ein ganzes Volk läßt sich nicht auf die Dauer zum Narren lassen.“

Wir können wohl davon absehen, die Angriffe des ultramontanen Klattes gegen den Reichspräsidenten und besonders zurückzuführen; sie fallen ohnehin auf die Reichsleiter zurück. Was aber den Wunsch Maximalismus anlangt, ein ganzes Volk läßt sich auf die Dauer nicht zum Narren lassen, in dessen Wahrheit unüberleglich. Sonst hätte es ja keine Reformation gegeben.

* Augenfeindlich offiziell inspiriert wendet sich die „All. V.“ gegen die Beratungen einzelner Mitglieder, als wenn der Reichspräsident das Recht hätte, in Berlin zu erscheinen, nicht als vollständig zu betrachten, und verweist, wenn der Reichspräsident in seinem Lande inmitten seines Heeres aufsteige und dabei an offiziellen Festen und großen Zusammenkünften theilnahme, so müsse man schon zu den gewagtesten Uebertreibungen greifen, um an einem solchen Reiche noch etwas auszusagen. Uebrigens liegt in der That, daß der Reichspräsident nicht in Berlin, sondern in den schiedlichen Maximalismus, ein recht lebenswürdiges Entgegenkommen, da ein die Zeit in Berlin stattfindender Reichstag die gesammten Verhandlungen des Deutschen Reiches wesentlich beeinträchtigen würde.

* Der Gouverneur von Kamerun von Puttkamer ist von Bayreuth in Berlin eingetroffen. Gegen die Thätigkeit des Herrn von Puttkamer in Kamerun sind neuerdings wieder Anklageerhebungen erhoben worden, die schon einmal in der Öffentlichkeit standen.

Kleines feuilleton.

Die Lady-Champion. Als das Jahr der Welt der Ladies herannahe, die Welt in 90 Tagen, ist bekanntlich seit Langem bereits überflossen. Eine amerikanische Journalistin und mehrere männliche Nachahmer derselben haben bewiesen, daß man in 90 Tagen jeden Tag zurücklegen, fünf Wochen der Frau 90 Tage braucht. Kürzlich nahm sich ein englischer Gelehrter die Mühe, ganz genau auszurechnen, was eine Frau in dieser Hinsicht dem menschlichen Geschlechte bei Weitem überlegen ist, da sie mit einer Woche um die Erde in nicht viel mehr als 48 Stunden fertig werden könnte. Mrs. Annie Bondonberry, die jüngste Amerikanerin, die den Versuch unternahm, eine Woche um die Erde zu unternehmen, war von anderen Weibern geteilt als ihre Vorgängerin. Während es sich nämlich bei diesen Letzteren vornehmlich um die Zeit handelte, in der sie ihr Versuch abvollenden wollten, hat Mrs. Bondonberry vor Allem auf das Beförderungsmittel das Hauptgewicht gelegt. Es ist ja jedenfalls eine nicht zu unterschätzende Leistung, 50 oder 60 Tage lang herumzureisen; aber bekanntlich kann man heute leicht einen Weg um die Erde zurücklegen. Ein Gelehrter hat eine kleine Anzahl von Weibern der Bequemlichkeit, von denen sich unsere Großväter gar nicht träumen ließen, als sie in der Postkutsche für ganze Wochen ihr Quartier aufschlagen mußten. Mrs. Bondonberry ging in ihrer Bekleidung Chicago eine Meile ein, das sie auf ihrem Biplane eine Meile um die Erde zurücklegen konnte. Anstatt in der Postkutsche, daß sie viel vertriehliche, gar kein Wetzelge mitzunehmen — im Wetzen ein Einfall, auf welchen schon vor einigen Jahren ein amerikanischer Journalist gekommen war — und während ihrer Tour ihre Kleider — nicht zu vergessen. Vor einigen Tagen ist die Nachahlerin in Boston, in der Stadt, welche sie vor zwei Jahren verlassen hat, eingetroffen. Sie hat, da sie bekanntlich das Geld ein Verkehrsmitel ist, dem viele Wege verfallen sind, bloß 50000 km auf demselben zurückgelegt. Während ihrer Reise hat sie an vielen Stellen ihren eigenen Namen im Wetzen mitgenommen. Ein Gelehrter hat eine kleine Anzahl von Weibern der Bequemlichkeit, von denen sich unsere Großväter gar nicht träumen ließen, als sie in der Postkutsche für ganze Wochen ihr Quartier aufschlagen mußten. Mrs. Bondonberry ging in ihrer Bekleidung Chicago eine Meile ein, das sie auf ihrem Biplane eine Meile um die Erde zurücklegen konnte. Anstatt in der Postkutsche, daß sie viel vertriehliche, gar kein Wetzelge mitzunehmen — im Wetzen ein Einfall, auf welchen schon vor einigen Jahren ein amerikanischer Journalist gekommen war — und während ihrer Tour ihre Kleider — nicht zu vergessen. Vor einigen Tagen ist die Nachahlerin in Boston, in der Stadt, welche sie vor zwei Jahren verlassen hat, eingetroffen. Sie hat, da sie bekanntlich das Geld ein Verkehrsmitel ist, dem viele Wege verfallen sind, bloß 50000 km auf demselben zurückgelegt. Während ihrer Reise hat sie an vielen Stellen ihren eigenen Namen im Wetzen mitgenommen.

Stadt behaue ihr Biplane, ihr geliebtes Biplane, gestohlen worden wäre. Und überdies scheint sich die Amerikaner über die Salanterie der Perrier Herren nicht wenig geärgert haben. Welche ermittelte, daß sie für ein halbes Jahrhundert, die sie in Paris gemacht hat. Sie fand nämlich in dieser Stadt eine Menge von Bewunderern und Neugierigen. Mariette war ja der alte Ort, wo die originale Witz ihre Schmuckstücke zu erzeugen, vertrieht hat. Ja, nach mehr, die fortwährenden Wiederholungen der Stadt waren entsetzlich genug, über die Bewunderung politischen Ausdruck zu versehen. Sie veranlaßten eine Expedition für die Nachahrerin und geben ihr für die Meile nicht nur ihre beiden Wünsche, sondern auch Geld mit. Auf dem Dampfer „Sdney“ schiffte sich Mrs. Bondonberry nach Japan ein. Während dieser Reise wurde das Biplane ruhig in einem Winkel des Dampfers. Nur einmal hatte die Amerikanerin die merkwürdige Idee, auf den Verdeck des Schiffes herumzulaufen. Die Wellen des Stillen Ozeans flüsteren an jenem Tage von einem gedrohenen Bein eines Matrosen. ... Das Biplane wanderte wieder in den Winkel. Im Vorhause erlebte Mrs. Bondonberry nur Enttäuschungen. Sie fand ein sehr blaßes Publikum vor. Sie hatte sich nämlich vertrieht, denn kurze Zeit vor ihr hatte Polshana zwar sehr interessante Mittheilungen überbracht: ein Wunder, welcher an seinem Halsbande eine Tafel mit folgender Aufschrift trug: „Ich liebe dich und bin von meinem Herrn beauftragt, eine Meile um die Erde zu unternehmen. Ich empfehle dich ihnen zu schenken, und einen geschäftlichen Anhang. Beide kamen auf ihre Rechnung. Mrs. Bondonberry ließ jedoch nur auf Aufschreien und vertriehliche Zeichen. Sie verließ demnach möglichst ruhig die unheimlichen Kanonen, um nach San Francisco zu fahren. Von hier aus eilte sie auf dem Fahrplan in ihre Vaterland.

Wirtschaftliche Wirkungen des Fahrverhens. Vor fünf Jahren wurden in Amerika ca. 60.000 Biplanes gemacht und verkauft, seitdem ist das Geschäft so gewachsen, daß nach schätzungsweise Schätzung im Jahre 1895 allein 560.000 Biplanes angefertigt und verkauft wurden. Die Zahl 1896 rechnete man 825.000 Stück ab. Die Zahl d. h. bei einem Durchschnittspreis von 80 Dollars — 80 Mk. würden dafür 66 Millionen Dollars = 280 Mill. Mk. ausgegeben, wozu noch ca. 15 Mill. Dollars für Lampen, Klappen, Instrumente u. dergleichen Millionen für Reparaturen, Unterhaltung und Ausrüstung kommen. Zu Anfang summiert sich das für ein Jahr auf rund 100 Millionen Dollars = 425 Millionen Mk. Diese 100 Millionen Dollars können nur dadurch aufgebracht werden, daß andere Ausgaben sich vermindern, und in der That lag es in allen großen Städten die Leihhallen und Gaubogen-Verleger gewahrt, daß die reichen Herren früher mehr Kleider trugen und mehr, das auch die Kleidung zu Wasserarbeiten ebenfalls abgenommen hat. Die Biplane haben diese Art in New-York gar so, daß durch die Fahrverhens seine Einnahmen

1895 auf die Hälfte gesunken wären; die gesammte Industrie dieser Branche schätzte die Amerikaner auf ca. 20 Mill. Dollars, Wagenbau und -Läden leiden natürlich mit, da Pferde und Wagen mehr abgesetzt werden und im Preise mehr gefallen sind. Auch Summe und Arbeiter schreiben den Händlern einen erheblichen Geschäftserfolg zu, indem für die Welt gekauft werden muß. Ihr Fachblatt schätzt den Jahresertrag — wohl etwas hoch — auf zehn Millionen Dollars. Ertragsabgaben sollen circa 3 Millionen Dollars, Ertragsabgaben und Zinsen 2,5 Millionen Dollars, Fahrverhens 7 Millionen, Biplane-Fabrikanten sogar 13 Millionen Dollars, Schreiber 10 Millionen Dollars weniger einnehmen. Das mögen alles etwas willkürlich gewählte und, weil von den angeblich Geschädigten ausgehend, etwas zu hoch geschätzte Zahlen sein; immerhin ist klar, daß die ca. 100 Millionen Dollars, welche 1896 für Fahrverhens und Ausrüstung ausgegeben wurden, anderen Branchen entzogen sind und daß dadurch eine ganz beträchtliche Verdrängung der Einnahmen und Ausgaben sehr vieler Geschäfte eingetreten ist, welche sich recht unheimlich bemerkbar macht. Es gibt in Berlin einen Knopfabrikanter, welcher viel für Export arbeitet und über die ausnehmend kleinen Beschäftigten Landes der Amerikaner schon liest. Zu den einfachen Knöpfen kommen Maleten und Maleten kommen seine drei Maleten. Nordamerika kauft ca. 70 Mill. Cinnahmen, von denen doch allerhöchstens 2 Millionen in der Lage und geeignet sind, sich für Fahrverhens anzuschaffen. Dieser Bedarf ist, wenn man von 1895 und 1896 allein 1375.000 Fahrverhens fabricirt und verkauft annimmt und die früheren Jahre zusammen, offenbar reichlich gedeckt, und wenn er es noch nicht wäre, würde er es jedenfalls im nächsten Jahre sein, dann müßte spätestens der Staat eintreten, durch den etwa die Hälfte der Fahrverhens zur Uebersetzung ihrer Thätigkeit gewonnen werden würde. — In England ist es schon ein glücklicher Zufall, wenn, daß am 17. Juli eine der allergrößten, Ueberflutungen in Coventry, mit nahezu 4000 Fahrverhens auf Lager abgehandelt ist. 600 Arbeiter sind brodlos geworden, freilich würden sie es auch ohne Feiertag bald geworden sein. Der Schaden betraug sich auf rund 1.000.000 Mk. Schaden vertriehlich, wenn es denn die Fahrverhens gar nicht wieder aufgebracht würde, indessen wird dies höchstens aus persönlichen Rücksichten geschehen.

Der Gipfel der Schwadmerverdringung. Am Passagen-Panoptikum in Berlin ist einige Tage lang dem Publikum gegen 50 Bly. Entree gezeigt worden, wie ein Bly. Entree ist ein Bly. Entree, oder vielmehr wie er werden würde, wenn man ihn nicht rechtzeitig „abschneidet“. Gegenübersteht die Polizei die weitere Schaustellung des „Gegenstands“ verboten. Die „Nat.-Sta.“ urtheilt über diese Schaustellung: „Der „Gegenstand“ war eine Zeit lang hindurch in Paris das geliefteste, entsetzlichste bei der ersten Verdringung diese damit, daß er gelagert habe,

ohne die geringste Beachtung zu finden. Herr von Büttner begab sich gestern um 10 Uhr in seiner Anstalt in das Rüstungsamt, wo man seine Anstalt abgemerkt hat, um sich darüber schlüssig zu machen, ob und wie weit eine öffentliche Verlegung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen erfolgen soll.

Als einen lehrreichen Beitrag zur Frage des Verhältnisses Nationaler Erziehung:

Die Vorträge der Nationalen Erziehung in der Rheinprovinz gegen die unheimlichen Verhältnisse in ausländischen Anstalten haben die Aufmerksamkeit der Presse auch auf andere ultramontane Einrichtungen gelenkt, die dahin zielen, die nationalen Bildungselemente des deutschen Unterrichts durch fremde, von unserer vaterländischen Erziehung direkt verdrängte Einflüsse zu neutralisieren. Es wurde an die Teilnahme deutscher Gymnasien an den religiösen Exerzitien ausländischer Jesuitenanstalten erinnert. Seit Jahren betreibt die „Germania“ einen viel gescheiterten Versuch, indem sie regelmäßig an jedem Semestertage den katholischen Eltern, ihre Söhne nicht in ausländischen katholischen Anstalten, sondern in deutschen Jesuitengymnasien anzulassen. In früheren Jahren waren es die Jesuitengymnasien in Paderborn und Kassel, wofür in deutschen ultram. Blättern beständig Hohn und Spott. Im vorigen Jahre rührte die „Germania“ genant die Werbetrümmel für das ebenfalls von Jesuiten geleitete Gymnasium und Anstaltsamt in Paderborn in Paderborn, nur an der deutschen Grenze, an der Eisenbahn bringt den Paderborn. In diesem Jahre, und zwar vor Kurzem, wird das Berliner Centrumorgan eine heftige Empfehlung des St. Andreas-Kollegs der Jesuiten auf Krossenow bei Paderborn, nicht als Beweis für die Fortschrittlichkeit der Erziehungsanstalten, sondern als Beweismittel herangezogen wird, daß sich unter 10 Böglingen 19 Knaben protestantischer Konfession befinden. Damit wird es wohl seine besondere Verwendung haben; es müssen sonderbare Protestanten sein, die ihre Söhne zu den Jesuiten in die Lehre schicken. Will der Akademie für die deutsche ultram. Blätter folgende Zeitung unserer vaterländischen Schulen:

Bei den heutigen Schülerarbeiten im Deutschen Meise, bei denen immer mehr das Schreiben zu Tage tritt, die altbewährten Bahnen der Erziehung unserer Jugend zu verlassen und aus den niederen und höheren Schulen mehr Drillschulien nach modernen militärischen Schnitt zu machen, was insbesondere das richtige Moment weiter und weiter in den Hintergrund zu drängen, wird die Frage der Schülerarbeit unserer Kinder und namentlich unserer Söhne immer brennender. Schließt also, daß bei der Sinn ihrer Erziehung, eure Söhne nach auswärts in modernen militärischen Schulen zu schicken, nicht im vorigen Jahre bei der Messe für Paderborn, man möge nicht, ob aus Unwissenheit oder aus Hohn auf unsere geliebten Bestimmungen — die Staatsregierung möge aus unserer Anziehung ersehen, daß die katholischen in Tere festhalten an den verkehrten Bahnen der Erziehung.

Eines Kommentars bedürfen diese Auslassungen wohl nicht. Es scheint sich wesentlich darum zu handeln, dem Jesuitenorden deutsche Rekruten zuzuführen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ bespricht die Nachricht, es solle in nächster Zeit im ganzen Deutschen Reich eine außerordentliche Revision der Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze stattfinden, als falls. Es gibt gar keine Instanz, die besugt wäre, eine solche allgemeine Revision anzuordnen. Die Revision der Versicherungsgesetze ist Sache einer jeden einzelnen Versicherungsanstalt, und letztere hat allein über die Formale etwaiger außerordentlicher Revisionen innerhalb ihres Geschäftsbereichs zu befinden.

Normal kommt aus dem Schwere der Krise, der seit der letzten Stimmwahl schon zweimal der Schauplatz von Scheitern gewesen ist, die Nachricht von einer politischen Gewaltsamkeit:

Im Rio de Janeiro, nach der Grenze des Bromberger und Zuckler Kreises, ist in der Dunkelheit Abends auf dem Heimweg der Lehrer Siemert von einer Schwarzpolnischer Arbeiter, ohne daß irgend eine Veranlassung vorlag, mit Messerstößen, Knütteln u. s. w. angegriffen worden. Siemert sah sich plötzlich von den Beuten umringt, als er sie aufordnete, ihm Platz zu machen, nicht einer der Leute: „Nehmet mit dem deutschen Land.“ Siemert griff nun zu einem Revolver, den er zum Schutz mit Erlaubnis des Gemeindevorstandes trägt, da man ihn schon verschiedentlich bedroht hatte, und feuerte auf die Angreifer. Diese eilten in den Flucht, ohne jedoch ernstlich zu sein; jedoch hofft man, noch nachträglich ihre Spur zu finden, da angedeutet einer der Leute durch den Schuß des Revolvers verwundet worden ist. Siemert ist außer Gefahr und hat sich den Kopf der Verwundung ausgelesen, weil er nicht politisch sprechen will und sich als übergenügsamer Arbeiter erweist. Daß die Ereignisse in den politischen Kreisläufen in Westpreußen, unterliegt einem Besuche, Lubow vor früher ein absolut friedliches Dorf, in dem Polen und Deutsche ruhig neben einander lebten und in dem die letzteren, obwohl der Hohn nach schwächer, tonangebend waren. Seit dem Tode des

deutschen katholischen Pfarrers Heumann haben sich die Verhältnisse in Lubow geändert; seine Nachfolger, die in der letzten Zeit öfter gewechselt haben, stets aber Polen waren, haben durch die Bildung polnischer Volksschulen und die Verletzung der Gabels Grundstücke die Bevölkerung durch fanatische Wählerinnen vergrößert, ganz besonders aber die Polen gegen die deutschen Nationalen, die ihnen nicht weniger feindlich gegenüber stehen, als die polnischen Wählerinnen.

Ob die eingeleitete Untersuchung irgend einen Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Offenlich trägt aber auch dieser Zwischenfall dazu bei, der Regierung zu zeigen, daß ein weiteres Gebenlassen der politischen Situation von den verhängnisvollsten Folgen für die Ruhe und Sicherheit der Bevölkerung des Kreises und der ganzen Provinz werden muß.

Zur weiteren Förderung der großen Centralreisebahn in Preußen hat sich am 20. d. Mts. der Premierminister Graf v. Schönerbecher, der zur Spitze der Schutzzugabe jugelicht ist, wiederum nach Ostpreußen. Das Komitee dieser Eisenbahn hat zur Fortsetzung der Linie weitere 25 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die „Allg. Ztg.“ folgert hieraus, daß die deutsche Reichsregierung dem Plane einer solchen ostpreussischen Centralbahn mehr als je geneigt ist, nachdem sie die Denkschrift des Komitees kürzlich vorgelassen wird ist.

Italien.

Verlobung des italienischen Kronprinzen. Von unachtsamer Seite wird behauptet, daß die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro in der nächsten Zeit stattfinden werde. Die Prinzessin trug sich katholischen Kirche über. Wie verlautet, habe sich der Fürst von Montenegro der Zustimmung des Kaisers Nikolaus dazu verschert. Dagegen wird die Nachricht italienischer Blätter als zweifelhaft angesehen, daß der Kaiser persönlich der offiziellen Verlobungsfeier in Genua beizuwohnen werde.

An dem Befinden des Cardinals Sanfelice ist eine Besserung eingetreten. Kaiser Wilhelm telegraphierte ihm: „Ich bitte Gott, daß er ein so wertvolles Leben zum Heile der Neapolitaner erhalte.“

Schweiz.

Die Opfer des Züricher Anfalls. Nach dem amtlichen Bericht des Stadtchirurgen v. Bürki wurden bei den heutigen Ausgrübungen gegen 12 000 bis 20 000 Personen verunruhigt, davon 140 Personen wurden verhaftet, wovon etwa 60 den Gerichten überwiegen werden.

England.

Die Behandlung der südafrikanischen Angelegenheiten durch Herrn Chamberlain erfolgt, wie auch die geistige diebische Ausgabe des englischen Kolonialministers im Unterhause wiederum darthut, nach wie vor in dem Tone gnädiger Denialierung, der den Buren nun einmal antipathisch ist, weil er in dem Argwohn befaßt und behaftet wird, welche die britischen Interessen an vollen staatsliche Selbstständigkeit der lebenden Kräfte Londons nicht voll gelten lassen. Wenn der Freund und Lobredner Cecil Rhodes, dieses blühende Genus Südafrikas, nachdem er der Vorhabe über die Komodie des Jamesonprozesses gefallen ist, schon wieder von Forderungen der Willkür in Johannesburg die Rede macht, welche die Briten zu unterstützen, sind freilich ungenügend die Befürworter des Botschafts nur als Abhülfsmaßnahme gelten lassen will und erklärt, die Zeit sei noch nicht gekommen, über die englische Regierungspolitik betreffs Südafrikas in Parlament Rückschlüsse zu ziehen. So kann eine solche Sprache und solche Gesinnungsmittel umso weniger beruhigend auf die Gemüter in Südafrika wirken, als die Truppenbewegungen nach dort mit frischen Kräften wieder aufgenommen werden, obwohl der famole Malabekauf nicht so ziemlich eingedämmt worden sein soll. Nachdem sich vor Kurzem ein Viertelgeld nach dem Kap dirigiert worden, wird heute wieder ein solches nach dem Peninsula and Oriental Company wegen des Transports eines weiteren Kavallerieregiments nach Natal affortirt hat.

XX. Allgemeiner Vereinstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

IV. K. Stettin, 13. August.

Herr Haas-Fleischbach referiert über die Fügigkeit für die Genossenschaftsbeamten und deren Hinterbliebenen. Der letzte Verbandstag hat sich kürzlich in K. Stettin abgehalten und war sehr erfolgreich. Die Verhandlungen wurden in erster Linie auf die Verbesserung der Verhältnisse der Mitglieder und ihrer Familien abgesehen, und die weitestgehende Materialherbeischaffung werden konnte, ist festzustellen, daß 625 Genossenschaften mit 1321 Beamten in Frage kommen, welche einen Gehalt von 800 000 Mk. beziehen. Im weiteren Sinne haben mehrere Organisations-Verbindungen (Inhaber und Besizer) in der Provinz sich zusammengeschlossen, welche die Aufgabe haben, die Interessen der Mitglieder und ihrer Familien zu fördern, und die notwendigen Einrichtungen selbstständig ins Leben zu rufen. Ueber die Verbesserung des Futterabgabens referiert Herr Verbandsdirektor, Oekonomierath Dr. von Hentze in Bonn. Er wies auf die Notwendigkeit hin, welche dem Futterabgabenden aus dem Ansehen und neuerdings aus dem Ansehen selbst aus Australien besonders auf dem englischen Markt erwächst und er beantragt: „An Anbetracht, daß die immer steigende deutsche Futterproduktion im ganzen Inlande keinen genügenden Markt mehr findet und daß trotzdem der Export insbesondere nach England zurückgeht, in Ermahnung, daß innere Gründe nicht vorhanden sind, welche die deutsche Butte; auf dem Londoner Markt konkurrenzfähig machen können, wird die Anwartschaft als Vertreterin der deutschen Wollereis-Organisation beauftragt, einen technischen und einen landwirtschaftlichen Delegierten zu ernennen, in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Organisationen, nach England zu senden, um den dortigen Buttermarkt zu studieren und Verbindungen mit dem englischen Buttermarkt anzuknüpfen. Der Antrag wird angenommen.“

Betreffend der Fügigkeit für Unfälle wird beschlossen: Der Vereinstag empfiehlt den Verbänden, so lange die Zahl der Versicherungsanstalten unter 300 liegt, die Verlegung des Verbandstages eines Verbandes mit der günstigsten Bedingungen Versicherungsgesellschaft, sobald jedoch obige Zahl erreicht ist, die Errichtung eines selbstständigen Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit. Daß ein solcher Verein auf dem Verbande abhängige Mitglieder befreit ist, erachtet man nicht, noch im Interesse der Vertretung Genossenschaftlicher Ideen auch in nicht geordneten, nach England zu senden, um den dortigen Buttermarkt zu studieren und Verbindungen mit dem englischen Buttermarkt anzuknüpfen. Der Antrag wird angenommen.“

Eine längere Debatte empfing sich über die Anforderungen der Regierungsverordnungen, wobei darauf hingewiesen wird, daß die Anforderungen oft sehr weitgehend sind und für die Genossenschaften vollständig sind. Eine Änderung der Verordnungen und ohne Diskussion wurden folgende Beschlüsse angenommen:

1. Der Allgemeine Vereinstag empfiehlt den angehörsenen Wollereis-Organisationen, zwecks Erzielung größerer Marktgängigkeit, leistungsfähigkeit und eines einheitlichen Nennommes für Genossenschaftsbutter, die Postlage zum Butterverkauf allgemein nur einem zu benutzen, sowie dieselbe einzeln getrennt zu verkaufen und einen einheitlichen Nennommes und Gewicht festzusetzen zu lassen. 2. Der Allgemeine Vereinstag bittet die königl. preuss. Regierung und den preuss. Landtag, bei der bevorstehenden Veränderung

des Handelsgesetzes die Bestimmungen dahingehend abzuändern zu lassen, a) daß die Genossenschaften, die einem nach § 55 des Handelsgesetzes vom 1. Mai 1889, betreffend die Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, oder dem Reichs- und Reichsrecht beistimmen, für einen bestimmt abgetragenen Bestandtheil bestehenden Verband angehören, auf Antrag dieses Verbandes von der Befreiung des Handelsgesetzes befreit werden; b) daß diese Genossenschaften ihre Revisionen über die Genossenschaftskassen fungieren, die in gleicher Weise wie die Handelsgenossenschaften von der Regierung in die betreffenden Fragen gehört werden. 3) Willkürlichkeitliche Untersuchungsaktionen für den praktischen Zweck der Wollereis-Organisationen sind als ein wesentliches Mittel zur Erhaltung und Förderung des Wollereisgeschäftes zu betrachten und ist daher deren Errichtung durch die Verbände zu empfehlen. — Auf Antrag des Herrn von Mende-Steinle-Galle wird die Verhaltung über die Genossenschaften mit beschränkter Haftung und deren Zutritt zu den Genossenschaftsverbänden bis zum nächsten allgemeinen Vereinstag vertagt. Herr Professor Dr. Wittelschäfer, Beamter des Vereins der Spiritusfabrikanten für Deutschland, referiert über Spiritus-Organisations-Genossenschaften; derselbe beleuchtet die ungenügenden Verhältnisse, welche nach den statistischen Feststellungen in der Produktion und dem Vertrieb herrschen und durch welche die Genossenschaftsgenossen als ein wesentliches Mittel zur Erhaltung und Förderung des Wollereisgeschäftes zu betrachten und ist daher deren Errichtung durch die Verbände zu empfehlen. — Auf Antrag des Herrn von Mende-Steinle-Galle wird die Verhaltung über die Genossenschaften mit beschränkter Haftung und deren Zutritt zu den Genossenschaftsverbänden bis zum nächsten allgemeinen Vereinstag vertagt. Herr Professor Dr. Wittelschäfer, Beamter des Vereins der Spiritusfabrikanten für Deutschland, referiert über Spiritus-Organisations-Genossenschaften; derselbe beleuchtet die ungenügenden Verhältnisse, welche nach den statistischen Feststellungen in der Produktion und dem Vertrieb herrschen und durch welche die Genossenschaftsgenossen als ein wesentliches Mittel zur Erhaltung und Förderung des Wollereisgeschäftes zu betrachten und ist daher deren Errichtung durch die Verbände zu empfehlen. — Auf Antrag des Herrn von Mende-Steinle-Galle wird die Verhaltung über die Genossenschaften mit beschränkter Haftung und deren Zutritt zu den Genossenschaftsverbänden bis zum nächsten allgemeinen Vereinstag vertagt.

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Am 5 Uhr fand im Generalkomitee das Festessen statt, an welchem sich der Abend eine Vorlesung im Beise der Herren Haas-Fleischbach, Herr v. Graß-Samm tritt für die Errichtung von Spiritus-Organisations-Genossenschaften ein und wird ein vom Herrn v. Ansel-Döberig gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: „Die Anwartschaft wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Spiritusfabrikanten die genossenschaftliche Bewegung der Spiritusfabrikation voranzutreiben.“

Am 3 Uhr Nachmittag wurden die Gegenstände der Tagesordnung erledigt, in einem Nachbitt befi Herr Haas-Fleischbach herab, daß die Delegierten auf einen wohlüberlegten und wohlüberlegten Beschlusse zustimmen, dessen Beschlüsse dem Reichstagspräsidenten zur Kenntniss zu bringen, die Genossenschaften ständen auf Selbsthilfe, sie nähmen aber auch Staatshilfe in Anspruch, wenn dies gerade erweise. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde der Vereinstag geschlossen.

Kauft nicht

vor 1. Oktober!

[9290]

Den Herren Gewerken bringen wir hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß wir an Stelle unseres am 27. Juli d. J. verstorbenen langjährigen Direktors, des Königl. Bergrats, Ritter pp.

Herrn Bernhard Leopold

unseren bisherigen

Berg-Inspektor Herrn Max Zell

in der heutigen Deputations-Sitzung zum **Direktor unserer Gewerkschaft** ernannt haben.

Halle a. S., den 13. August 1896. [9276]

Consolidirte Halle'sche Pfämmerschaft.

Die Deputation.

Fubel, **Dr. Wilke,** **Lehmann,**
Stadtath a. D. Geh. Sanitätsrath. Königl. Commerzienrath.
Herzfeld, Rechtsanwalt und Notar.

Wir richten von morgen ab veruchsweise in einem Kafenlokal des Herrn **Gottfried Lindner, Gr. Steinstraße 9** eine

Verkaufsstelle für Scheuertücher

in und geben dieselben im Einzelnen und im Ganzen zu sehr billigen Preisen ab.

[9265]

Plaut & Sohn,

Leipzigstraße 82.

Rabeninsel.

Sonnabend, den 15. Aug. cr. **großes Schlachtfest,** von früh 8 Uhr an Weißfleisch, Mittags und Abends Suppe und frische Würst. Darauf Seatränzchen. Hochachtend C. Kurzhals.

Prachtvolle Hambg. Gänse, Enten u. Hähnchen.

Rehrücken, -Keulen, Vorderblätter,

Schlesische Treibhaus-Ananas, Aggery-Parsische, Weintrauben.

Reine leichte Bowlen-Weine.

Feinste Braunsch., Westf. u. Thüringer Cervelat-Wurst, Hambg. u. Westf. Schinken, Zunge, Roastbeef, Kalbsbraten.

Telephon 414. **Sprengel & Rink,** Leipziger Str. 2.

Wein- und Probirstube.



Die ersten **neuen Karpfen,** frische **Eisfische,** **Cisaale** empfiehlt **Friedr. Kraher,** Fisch- und Seefisch-Handlung, Fischerplan 3.

Handschuhe,

in Glace, Zeide, Seinen etc., in reichster Auswahl empfiehlt **Gustav Wehage,** Leipzigstraße 24. [9062]

Magenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern nützlichen Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. **H. Koch,** Königl. pens. Höfster, Bismarckstr., Post Nieheim (Westfalen). [5445]

Kauft nicht

vor 1. Oktober!

[9298]

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**
Die Gesellschaft **Förstinger,** Schwebel'sches **Damm-Schiff.** (Wiedereröffnet!)
- Die **Adolfo Benedetti-Truppe,** Gymnastiker mit kirchlichen Spielen. (Sensationell!) - **The Menado's,** Travours-Roy-Krobolen. - **Die Bourgeoisins** Kontorsanten. (Solange menslich). - **Die drei Aristos,** musikalisch-egregenteische Komödianten. - **Fräulein Gertrud Silviar,** Tanz-Soubrette. - **Herr Jean Bayer,** Original-Gefangens-Humorist. [8883]
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Neues Theater.

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. August, Anfang um 8 Uhr:

Zwei Fest-Vorstellungen

zum Besten des hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds.

1. **Herrn drei Kaiser,** Szenischer Prolog in 5 Abtheilungen u. einem allegorischen Schlußbilde.
2. **Sobakuren,** Lustspiel in 1 Akt.
3. **Soldatenleben im Frieden,** Posse mit Gesang in 1 Aufzuge.

Zum Schluß:

Auffreten des berühmten Schnellmalers **Rey ben Melnik** und Verlozung seines in 12 Minuten gemalten Oelgemädes „Das Kaffhäuser Denkmal.“ [9265]

Deutsche Reichsgesellschaft

- berband Halle a. S. und Umgegend.
1. Am Sonnabend den 15. August cr. Abends 7 1/2 Uhr Verammlung der Vereine Dr. 2013 II. u. Dr. 2013 IV. in ihrem Vereinslokalen, Restaurant Thurnerthöfchen, Frieleirath, und Delbig's Restaurant, gr. Steinstraße.
 2. Sonntag den 16. August, Vormittag 10 1/2 Uhr Concert, 11 1/2 Uhr Feilbieten des Reichvereins Dr. 2013 II. „Kronenbund Gallien“ im Vereinslokal Deutsches Schwert, Mittelstraße.
 3. Neue Vereine sind in Bürgerhaus Forchstraße und in Walther's Mehlaustr., Bismarckstraße, in Bildung begriffen.
 4. Dem anonymen Spender der Riste Zigarettenbänder, mit der Bitte, sich doch mit den anderen Bändern zur Bandsammlung am 19. cr. Abends 9 Uhr im Restaurant „Wildebein“, gr. Wallstraße 8, persönlich einzufinden zu wollen, herzlichsten Dank.
Der Verbands-Vorstand.

Auskünfte

über Geschäfts- u. Privatverhältnisse schnell prompt und discreet auf alle Plätze der Welt [8938]

Beyrich & Greve,

Internationales Auskunftsureau, Halle a. S., Leipz. Str. 101. Fernspr. 625.

Sonnabend keine Sprechstunde!

Vom Montag, den 17. d. Mts. ab wohne ich [9264]

Bernburgerstrasse 28, I.

Dr. med. H. Koerner, pract. Arzt u. Zahnarzt.

Fernsprecher Nr. 733.

Bin bis Ende d. Mts. verweist.

Die Herren **Dr. Bäuml** und **Dr. Hoffmann** werden die Güte haben, mich zu vertreten. [9274]

Dr. Eberius.

Meine Wohnung, Lafontainestr. 4, ist vom 1. Okt. d. Js. ab wegen meiner Verletzung anderweitig zu vermietzen. [9287]

Hagen,

Landgerichts-Präsident.

Transportable Feldbahnen mit Kippwagen



verkaufen und verleihen unter gütlichsten Bedingungen [9268]

Albert Scheller & Schreiber, Halle a. S., Delitzschstr. 23.

Große Parthe Waggeschäfte best. [9209]

Notationsdruck und Verlag von Otto Zbiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Kauft nicht

vor 1. Oktober!

[9292]



Sonderzug zum Besuche der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Zur Erleichterung des Besuchs der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird nachstehender **Sonntags-Sonderzug** gefahren:
von Halle a. S. nach Berlin Anh. Bahnhof

am 16. August.

Der Sonderzug wird in folgendem Fahrplan befördert:
ab Halle a. S. 6⁰⁰ Vorm. ab Berlin Anh. Bahnhof 11¹⁵ Nacht
an Berlin Anh. Bahnhof 10¹⁰ an Halle a. S. 3³⁰

In diesem Sonderzuge kommen Sonderfahrkarten II. und III. Klasse nach Berlin zu nachstehenden, erheblich ermäßigten Preisen zur Ausgabe:
II. Klasse III. Klasse
von Halle a. S. nach Berlin Anh. Bf. Mt. 6,00 Mt. 4,60.

Die Sonderfahrkarten berechtigen sowohl bei der Hin- wie bei der Rückreise nur zur Fahrt mit dem Sonderzuge. Die Benutzung anderer fahrplanmäßiger Züge ist auch gegen Zahlung von Aufschlag nicht gestattet.

Freigezack wird nicht gewährt. Fahrunterbrechung ist ausgeschlossen. Die Ausgabe der Karten erfolgt bei der Fahrkartenausgabestelle in Halle a. S. am Tage vor Abgang des Zuges bis 6 Uhr Nachmittags. [9227]

Königliche Eisenbahndirektion Halle a. S.

Ed. Lincke & Ströfer
Halle a. S.
Mosaik-Platten-Handlung
empfehlen
Fussboden-Platten,
gerippt und glatt, von einfachsten bis zu reichsten, in ca. 600 verschiedenen Mustern;
Platten römischer und Terrazzo-Imitation; graphirte Platten, Sift-Mosaik-Platten (Letztere auch für Façaden-Decorations).
Wand-Platten,
glasirt, mit eingelegten und aufgedruckten Farben reichhaltigste Auswahl;
Trottoir-Platten,
zum Belegen von Trottoirs, Fusswegen, Vorhöfen, Durchfahrten, Ställen etc., glatt, gerippt und gerost, einfarbig und gemauert, schieferplatten, Bord- u. Rinnsteine.
Musterbücher stehen zu Diensten, auch werden Kosten-Anschläge gefertigt, Lage-Anweisung ertheilt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: **700 Millionen Mark.** Dividende im Jahre 1896: 29% bis 114% der Jahres-Normalprämie - Je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Halle (Saale): [8324]

Dr. Wilhelm Rasch, Steinweg 25.

Kauft nicht

vor 1. Oktober!

[9291]

Halle & Thüringen.

Bekanntmachung.

Am 15. August werden die Stadt-Rehpreberrichtungen in Oberöbblingen am See und Quersfurt dem Betribe übergeben; am gleichen Tage an wird der Sprechrichter der beiden Stadt-Rehpreberrichtungen untereinander, sowie zwischen Oberöbblingen am See und Quersfurt einerseits und

- Adlerhof,
- Ammendorf-Bladenell,
- Aichersleben,
- Balkenfeld,
- Berlin,
- Bernburg,
- Bitterfeld,
- Blauenburg (Hara),
- Burg (Bez. Magdeburg),
- Calbe (Saale),
- Charlottenburg,
- Cönnern (Saale),
- Cöpenitz,
- Cöthlen (Anhalt),
- Felßhof,
- Leina,
- Elisenburg,
- Görsleben,
- Gräfen,
- Gröningen (B. Mag.),
- Kroß-Richterfeld,
- Krönan (Maltz),
- Krüken (Anhalt),
- Kulberstadt,
- Kalle (Saale),
- Landsberg (B. Halle),
- Leipzig,
- Quibitzsch,
- Magdeburg,
- Marxandorf,
- Merseburg,
- Rauenborn (Saalfeld),
- Raumburg (Saale),
- Reudersleben,
- Nieder-Zöschwitz,

- Rienburg (Saale),
- Rotaburg-Neuenhof,
- Cranienburg,
- Schörsleben,
- Schwarz (Hara),
- Ransow bei Berlin,
- Wobden,
- Cuedlinburg,
- Heinoldsdorf,
- Bighof,
- Mummelsdorf bei Berlin,
- Salzwedel,
- Sangerhausen,
- Schönebeck (Elbe),
- Schöneberg bei Berlin,
- Schönhausen (Kr. Wanzleben),
- Spanbau,
- Sachsenburg-Neudorf,
- Steglich,
- Stendal,
- Strenz,
- Tegel,
- Tempelhof,
- Thale (Saale),
- Trojan-Großwies,
- Wansee,
- Wausleben (B. Mag.),
- Weißenfels,
- Weinensee bei Berlin,
- Wernigerode,
- Wesend,
- Wescherhäuser (Elbe),
- Wilmersdorf bei Berlin,
- Wittenberg (B. Halle),
- Wühlendorf (Kr. Teltow),
- Zeitz,
- Zschütz,
- Zöbzig

andererseits angeschlossen.
Die Gebühr für ein Geschäft bis zur Dauer von 3 Minuten zwischen Oberöbblingen am See und Ammendorf-Bladenell (Saale), Görsleben und Trotha andererseits, ferner zwischen Quersfurt einerseits und Ammendorf-Bladenell, Görsleben, Kalle (Saale), Merseburg, Raumburg (Saale), Oberöbblingen am See, Sangerhausen und Trotha andererseits beträgt 50 Pf., zwischen Oberöbblingen bz. Quersfurt und den übrigen angeführten Orten 1 Mark.
Halle (Saale), den 3. Juli 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packbriefen auf ihren Bestimmungsorten Pakete ohne Verhängung zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung vornehmen zu lassen. Für bezahlte Briefschaften oder Postkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Packbriefsteller nehmen die Pakete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Befüllung des Abholungs betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo sie am meisten zweckmäßig sind.
Die Gebühr der Einmahlung der Pakete beträgt 10 Pf. für jedes Stück.
Halle (Saale), den 3. Juli 1896.

Kaiserliches Postamt 2. Schulze.

Haasenstein & Vogler Act. Ges.
Halle a. S.
Sternenstraße 20
Ermäßigter Annahme aller Zeitungen zu Originalpreisen
Telephon-Anschluss 591.
Geöffnet von früh 7 bis 7 1/2 Uhr Abends.

Photographische Apparate u. alle Bedarfsart.
Emwee-Platte, Grünseigel, extra rapid für Moment
6x9 9x12 12x16 16 1/2 18x18 18x24
Mk. 0.80 1.50 2.50 2.85 5.60 für 12 Stück
1.75 3.10 6
Matter, Anilinfabrik, Schlessener, Colby, Joh. Sachs & Co., Ferd. Schuler & Günther-Trockenplatten, Celloidinpapier von Colby & Co., jedes Packung großer Größe Mark 1.—, Celloidinpapier von Dr. Kurz, Arden, Bromsilber, Albumin u. v. a. Papiere, Entwickler, Tonixagen, Chemikalien, Fabriklager der Goerz Doppel-Anastigmaten (alle Größen vorrätig).
Alle anderen Bedarfs-Artikel. • Preisliste kostenlos.
Max Wergien, Halle a. S., 4 Neunhäuser 4.

780,000 Mark
Familienfonds sollen durch die Testamentarion 3 1/2% auf über länger unfindbar im laufenden Jahre hypothetisch verfallen werden. Meldungen von Selbsttestamentanten einzureichen unter C. A. 742 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.
Für eine Vorwerkswirtschaft, wo Deutscheiligung nicht stattfindet und die Milch zur Molkerei geliefert wird, suche ich eine
erfahrene, ältere Wirtshausbesitzerin
und bitte Herbeibringen um Einmahlung ihrer Zeugnisse und Gehaltsforderungen.
Franz Ambrusch Wenzel, Zeitzenthal.

Ritterguts-Verpachtung.

Die Colonie des Rittergutes Cybra bei Leipzig (Gemeindeamt der Rente Leipzig - Saal) mit einem Areal von ca. 460 Acker (sich), incl. 80 Acker zur Bepflanzung eingerichteter ausgesäener Weiden, soll vom 1. Juli 1897 auf 12 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Der Boden ist ohne Ausnahme vorzüglicher Weiden u. Ackerfruchtbar, in guter Kultur u. gutem Düngungsstande. Die Pächter werden gebeten, sich wegen des Näheren an Herrn Gutbesitzer Liebmeyer, Eisenwühlweg - Leipzig zu wenden. (1927)
Rittergut Cybra, d. 11. August 1896.
Dr. Anger, Regierungsrath a. D.

Deutsche Hühner-Brantiger,
1 Huhn, 1 Hühner, 2 Wochen alt, Eltern mit 10 Eiern frisch, habe preiswürdig abzugeben.
R. H. Grunberg, Giebichenhain.



100 Mutterlämme verkauft.
Rittergut Cybra bei Wiche. (1923)

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe eine wenig gebrauchte, komplette
Dampfdruckmaschine,
60%, die Colonie 10. bis 12erbig, alles Nähere zu erfragen „Gasthof zum Sattel“ bei Station Raumburg, Halberstädterbahn.

Pauch-Stollen
Stets scharf!
Kronenstift unübertrefflich. Das einzig Praktische für gute Fahrten.
Preilisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhard & Co. Berlin, Schilfwerdamm 3.

Bermietungen.

Bernburgerstr. 10.
II. Etage, 5 Zim., Bad, 1 Stubk. a. 1. Et. zu verm. Hm. Gr. Mischstr. 36, 6. L. hok.

Halle a. S. Brüder-Strasse.
RUDOLF MOSSE
Ammen-Anstalt
für alle Zeitungen und Fachschriften
Fernsprecher 151.

50,000 Mk. zur 1. Stelle auf neues Grundstück zu 4 1/2% per 1. Okt. od. spätr. gel. Off. unt. H. F. 8840 an Rud. Mosse, Halle a. S. erbeten. Huterhändler ausgeschlossen. (1924)

Kellnerstr. 1011,
2167 1/2 q Meter groß, 18896 mit der ganzen Sinterfront der neu angelegten Gerber-Anstaltstrasse zugehörig, stelle ich hiermit zum Verkauf.
Jul. Wagner, Barockplatz 5, 1.

Suche 10,500 M.
auf nur gute Hypothek sofort oder 1.10.96. Off. unt. B. c. 8008 bei Rudolf Mosse, Halle. (1926)

Für eine Wein-Verhandlung wird zum 1. Oktober er. (1928)

junger Mann
(welcher vor Jahresfrist seine Lehrzeit beendet hat) mit guter Handschrift für Contor und Lager x. gesucht. Off. mit Zeugnisfotos und Gehaltsansprüchen unter J. B. 8003 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

Liebenswürdige Hausdame
u. thätige Wirtshausbesitzerin, frommen, ernten Charakter, fröhlichen Verens, bestehenden Einkommens, ca. 40 Jahre, von alleinlebendem Mann mittleren Alters in ein hübsches Pfarrhaus Thüringens Erbe geerbt. Wer mit selbstständigen Lebenslauf, Photographie, Gehaltsansprüchen unter L. O. 52414 an Rud. Mosse, Halle a. S. erbeten. (1921)

2 waidgerechte Jäger finden Gelegenheit, auf gutem Auenrevier im Saale-Revier mit Reiter zusammen zu beschützen u. i. m. z. jagen. Zu erfragen a. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (1920)

Eine Auswahl vorzüglicher
belgischer Arbeitspferde,
sowie schwerer ostpreussischer Reit- u. Wagenpferde stehen bei mir zum Verkauf.
Querfurt. Wilhelm Trautmann.
Sonntag, den 15. ds. Mts. habe wieder eine große Auswahl
Belgischer Arbeitspferde.
Sangerhausen. Wilhelm Stock.



Für eine junge Dame wird in der Nähe des Theaters in guter Familie Wohnung von Zimmer und Schlafkabinet nebst vollständiger Pension in mieteln gesucht.
Gef. Offerten mit genauer Preisangabe unter Chiffre A. Z. postlagernd Weimar. (1925)

Offene und gesuchte Stellen.

Eine erste deutsche
Belehrungsgesellschaft
sucht für größten Bezirk einen gewissen, zuverlässigen Mann als Mitarbeiter gegen Firm und Eieren, die Stellung ist angenehm und dauernd. Deren mit guten Beziehungen in landwirtschaftlichen Kreisen erhalten den Vorzug. Gefällige Offerten unter Z. 9070 an die Exped. dieser Zeitung. (1920)

Ein
Perrotinendrucker
findet in einer großen Druckerei als Meister dauernde Beschäftigung. Auch weiß über gute Lehrlinge erforderlich. Offerten sub Z. 9219 befördert die Expedition d. Bl. (1921)

Ein junger fleißiger
Verwalter
findet sofort Stellung auf einem mittelgroßen Rittergut Thüringens. Offerten unter Chiffre Z. 9240 an die Exped. d. Blattes zu senden. (1924)

Ein fleißiger
Verwalter
mit guten Zeugnissen findet per 15. Sept. cc. Stellung auf Rittergut Mendorf bei Eisenburg. (1918)

Ein
Volontär-Verwalter
findet als alleiniger Beamter zum 1. Okt. auf einem größeren Rittergute Stellung. Offerten unter Z. 9241 an die Exped. des Blattes. (1921)

Junger Landwirth, 20 Jahre alt, sucht zum 1. Oktober Stellung als
Volontär-Verwalter oder Verwalter
bei möglichem Gehalt. Selbiger ist 2 1/2 Jahre praktisch thätig und besitzt das einj. Zeugn. Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung unter Z. 9269. (1926)

Zu sofort ein junger Mann als
Volontär-Verwalter
gesucht auf Rittergut Pausfelde bei Meisdorf am Harz. (1921)

Für die
Leitung der Vorwerkswirtschaft
Sonnenburg der Domaine Billy im Kreise Halberstadt suche ich zum 1. Okt. einen erfahrenen Aufseher oder Hofmeister und bitte Bewerber, Lebenslauf und Zeugnisfotos mitzugeben, per förmliche Vorstellung zunächst zu unterziehen.
Kloster Damerleben. (1896)
Oberamtmann F. Heine.

Ein verheirateter
Kutscher,
der reiten kann, wird für sofort oder später gesucht.
Rothe, Rittergut Wandraub bei Magdeburg, Bes. Halle a. S. (1926)

Oberkassierender Kutscher, seit 18 Jahren in einer Stelle, sucht wegen Todesfall der Herrschaft Stellung, event. auch als Hofmeister oder Diener. Off. unt. C. M. an die Eisenacher Tagespost in Eisenach. (1921)

Ein Schaffknecht
wird zum sofortigen Eintritt in Forsta bei Raumburg a. S. gesucht.
H. Jaeger, Ag. Amtschaf. (1927)

Die Contoristen-Stelle
ist besetzt. (1923)
Halle'sche Molkerei.

Stellen suchen 1. Okt.: 1. perfekte Köchin für kleine Haushalt mit Aufwartung, 1 all. Mädchen, welches die bürgerl. Küche versteht, zu ein. Leuten, u. 1 alt. gute Köchin in feine Haus durch
Winnweib, Gr. Wälderstr. 9. (1923)

Stellen erhält. alt. u. jung. Landwirthschafterin sofort u. 1. Okt. durch
Pauline Fleckinger, Namnischstraße 5. (1927)

Wirtshausbesitzerin.
Für einen größeren feinen Haushalt in Dresden wird zum 1. Okt. oder später ein geb. Fräulein gef. alt. als Stütze der Hausfrau gesucht, welches im Haushalt u. in der feinen Küche gründlich erfahren ist. Gehaltsanpr. und Abschrift der Zeugnisse, möglichst mit Photographie, erbeten unter Z. 9282 an die Exped. d. Bl. (1922)

Zum 1. Oktob. sucht ein fleißiges junges Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernt hat, als
Mamsell.
Verständliche Vorstellung erwünscht.
Freigut Goresleben bei Salzmünde. (1923)

Ein j. anst. Mädchen, welches 2 1/2 J. als
Mamsell
th. war, wünscht 1. Okt. Stellung, wo sie sich in d. f. Küche etwas ausbilden kann. Familienanstell. erwünscht. Off. mit Zeugnisanlagen an M. F. Spechtstr. 22, Raumburg a. S. (1923)

Eine Köchin, die bürgerliche Küche versteht und Hausarbeit zu verrichten hat, wird zum 1. Oktober gesucht. Meldungen Blumenstraße 9 II, Nachmittags 3-4 Uhr. (1927)

Ich suche zum 1. Oktober ein junges anständiges Mädchen zur
Erlernung der Landwirthschaft
bei möglichem Gehalt.
Frau H. Körner, Rittergut Krüschwitz bei Köfen. (1927)

Ein Fräulein aus guter Familie, welches bereits eine Stellung als
Wirtshausbesitzerin
innegehabt und darüber bestens empfohlen wird, sucht zum 1. Oktober wieder eine solche Stelle. Gef. Off. an die Exped. dieser Zeitung unter Z. 9283 erbeten.

Ein Fräulein aus adliger Familie, welches an rege Thätigkeit gewöhnt ist und aus ihrer gebildeten Stellung gute Empfehlungen besitzt, sucht zum 1. Oktober Stellung als
Stütze der Hausfrau.
Hd. i. d. Exp. d. Bl. u. Z. 9284 gef. abzug.
Zur Wartung und Pflege von ca. 40 Stück Hühnern und der Schweine wird ein tüchtiger Mann gesucht.
ordentliche Familie
Gutsbesitzer Hellmuth, Reba a. H. (1921)



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Skainsels zu Halle (Saale).

Zur Einfuhr von präservirten Fleischwaaren vom Auslande.

Von M. Hertler-Burschen.

Die Frage der Fleischeinfuhr ist für die Landwirthschaft von so hochwichtiger und einschneidender Bedeutung, daß sie schon mehrfach den Gegenstand parlamentarischer Verhandlungen gebildet hat. Noch im Frühjahr d. J. wurde gelegentlich der Interpellation Ring über die Vieheinfuhr vom Auslande diese Angelegenheit gestreift und von dem Vertreter der Regierung die Auffassung dieser dahin bekundet, daß so lange nicht bei uns in Deutschland die Frage der obligatorischen Fleischschau einheitlich geregelt, an die thierärztliche Untersuchung des von auswärts bezogenen Fleisches nicht zu denken, die Einfuhrung der allgem. einen obligatorischen Fleischschau aber bereits in Erwägung gezogen sei. Mögen diese Erwägungen nicht so sehr in die Breite gezogen werden! Daß baldigt zur That geschritten werde, ist, wie oft und hinreichend nachgewiesen und auch in folgenden Zeilen dargethan werden soll, ein Akt, der aus Rücksichten der Gerechtigkeit dem heimischen Produzenten und Gewerbebetreibenden gegenüber einfach gefordert werden muß.

Im Hinblick auf die Verhandlungen im Abgeordneten-hause ist eine Bekanntmachung des Regierungs-Präsidenten in Stade vom 4. Juli d. J. und vieler anderer von Interesse, welche die Einfuhr aller aus Rußland stammenden Zubereitungen von Schweinefleisch mit alleiniger Ausnahme des gargekochten Schweinefleisches und des Schweinefettes verbietet. Der Abjag dieser Bekanntmachung lautet wörtlich:

„Wie amtlich festgestellt ist, werden die in dem Fleische geschlachteter Schweine vorhandenen Erreger von Krankheiten zwar durch längere Einwirkung der Siedehitze, nicht aber durch die üblichen Zubereitungen des Schweinefleisches, wie Räuchern, Salzen, Behandlung mit Konservierungsmitteln, Verarbeitung zu Wurst und Sülze u. s. w. unschädlich gemacht.“

Die dieser amtlich an die Feststellung zu Grunde liegenden wissenschaftlichen Forschungen dürften von entscheidender und weittragender Bedeutung für die weitere Entwicklung, bezw. für die zukünftige Gestaltung des Handels mit präservirten Fleischwaaren sein; es ist anzunehmen und mit Recht zu erwarten, daß sich die Forschungen und Ergebnisse nicht allein auf russische Herkunft, sondern auch auf andere Staaten, von denen das Deutsche Reich weit größere Quantitäten präservirten Fleisches alljährlich bezieht, erstrecken wird. Eine solche Ausdehnung der Forschungen ist in sanitärer Hinsicht ebenso sehr begründet, wie in wirthschaftlicher Beziehung gerechtfertigt.

Wir räumen ein, daß es keine Kleinigkeit ist, den Handel mit präservirten Fleischwaaren, an dem weite Kreise mit nicht geringen Kapitalien theilhaftig sind, auf einmal einzuschränken; als eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit muß es aber bezeichnet werden, daß dieselben Vorschriften, die auf einheimisches Vieh und dessen Produkte angewandt werden, auch auf die Waaren ausländischen Ursprungs Anwendung finden. Die obligatorische Fleischschau, die schon jetzt in ca. 700 Städten eingeführt ist, bedingt, das Alles an diesen Plätzen zu Wurst zc. verarbeitete Fleisch, einerlei ob es von dortselbst geschlachteten Thieren herrührt oder von auswärts bezogen ist, amtlich untersucht und einwandfrei befunden werde; damit dürften auch die gewonnenen Produkte einwandfrei sein, und als solche einen entsprechend höheren Werth besitzen. Die vom Auslande bezogenen Fleischwaaren sind in den meisten Fällen unkontrollirbaren Ursprungs und können in dem Zustande, in dem sie eingeführt sind, wohl kaum noch darauf geprüft werden, ob sie von gesunden Thieren, gleich wie die deutschen Waaren, stammen. Bei der

Prüfung der meist fragwürdigen Produkte, deren geringer Werth größtentheils durch Neuzerlichkeiten — man denke nur an die bunt bemalten Blechbüchsen veruscht wird, kann es sich immer nur darum handeln, ob auf Grund äußerer Kennzeichen (Fäulniß und dgl.) die Waare der Gesundheit schädlich ist oder nicht. Eine Garantie, daß diese Waaren den deutschen, von nachweislich gesunden Thieren stammenden Produkten gleichwerthig in hygienischer Beziehung sind, kann bei den augenblicklichen Einfuhrverhältnissen nicht gegeben werden; sie gesetzlich zu fordern, dürfte wie ausgeführt, nur gerecht und billig sein.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß schon ca. 700 deutsche Städte und darunter die größten mit einer obligatorischen ordnungsmäßig fungierenden Fleischschau ausgerüstet sind, die überwiegende Mehrheit der hauptsächlich interessirten Bevölkerung demnach die segensreichen Wirkungen dieser Institute genießt, halten wir den Zeitpunkt für gekommen, auf die Einfuhr von Fleischwaaren jeglicher Art vom Auslande Bestimmungen anzuwenden, die denjenigen der deutschen Fleischschau analog gehalten sind. Zu warten bis selbst das kleinste Dörflein im Besitz der Fleischschau ist, ist unzeres Erachtens schon aus dem Grunde mindestens unmöglich, weil der Landwirth, der selbst gezogener Vieh schlachtet und aus ihm Dauerware bereitet, in sanitärer Hinsicht schon deshalb besser daran ist, weil er selbst prüfen kann.

Für den Fall aber, daß nach amtlicher Feststellung das Inland auf dem Gebiete der Fleischversorgung nicht imstande sein sollte, den Bedarf zu decken, — der uns übrigens ausgeschlossen erscheint — müssen für die Einfuhr vom Auslande Bestimmungen getroffen werden, die einen gerechten Wettbewerb der inländischen Produzenten zulassen und nicht die ausländische Einfuhr begünstigen, wie es jetzt thatsächlich der Fall ist.

Angeichts des erwähnten Einfuhrverbots gegen Rußland muß man sich sehr über die Handlungsweise verschiedener Garnison-Verwaltungen, die in jüngster Zeit „corned beef“ zur Lieferung im Submissionswege ausgeschrieben haben, wundern. Erst kürzlich hat die Marine-Verwaltung die ihr in einem Artikel der „Deutschen Landw. Presse“ unterzeichneten Zusage, daß sie „Pferdefleisch“ verwende, sehr ernst zurückgewiesen. In dem Claueschen Falle handelte es sich um amtlich unterrichtetes Pferdefleisch, das in sanitärer Hinsicht ganz zweifellos dem gewiß nicht einwandfreien Büchsenfleisch, „corned beef“ genannt, vorzuziehen ist. Und nun fordert ein Theil der Verwaltung des Landheeres öffentlich zum Wettbewerb an dieser fragwürdigen Waare auf! Ueber den Ursprung dieses nur durch seine äußere Hülle das Auge bestechenden Fleischproduktes sind doch wirklich hinreichende Belehrungen von sachmännischer Seite erfolgt; an dieser Stelle mag nur nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Marktberichte der Vereinigten Staaten die Kinder, die zur Füllung der stattlich aussehenden Büchsen dienen, als eine ganz besondere Gattung „canners“ erwähnen. Der Preis dieser Spezialität beträgt dort ungefähr die Hälfte der dann folgenden minderen Qualitäten. Was sonst noch alles diesen herrlichen Büchsen einverleibt wird, darüber schweigt man besser; die Millionen an Dollars, die diese Art Geschäfte ihren Besitzern eingebracht haben, lassen allerdings Rückschlüsse auf den sonderbaren Inhalt der Blechbüchsen wohl zu. Wer denkt da nicht unwillkürlich an Fritz Reuters Wort:

„Wert mag, dee magt,
Und wert nicht mag,
Dee magt ja woll nicht mögen.“

Auf unsere braven Vaterlandsvertheidiger dürfte aber weit eher das Sprichwort: „Künger treibt's hinein“, zutreffen.

für die
aus un-
ttfinden
Trabe.
das Be-
bt. Am
auf der
rmit ist
chlagen,
eschieht.
nell in
len und
hlich ist
ine, der
en, sich
che An-
großen
päter

a. S.
ref. s.

Beize
entmer
t.

t:
Lebend-
gewicht.
42
41 1/2
38 1/2 a
38
37
36

lichen
Preise



Zum Schlusse mögen noch einige Auslassungen eines sachmännigen Forschers der amerikanischen Fleischkontrolle, des Herrn Dr. med. Below, der im Jahre 1890 die amerikanischen Fleischmärkte einer Prüfung unterzog und über das Ergebnis auf dem internationalen medizinischen Kongress 1890 Bericht erstattete, Platz finden. Herr Dr. Below, der dem Chef der größten aller Weltfleischmärkte in Chicago und Canlas, Armour, das Anerbieten gemacht hatte, einige Trichinenkontrollen vorzunehmen, erhielt hierauf nach achtstägiger Bedenkzeit von Herrn Armour folgende Antwort als Motiv seiner Weigerung:

„Wenn Sie wirklich unter hundert Schweinen einmal ein trichinöses fänden, so könnte man nicht verhindern, daß die Presse aus der Mücke einen Elephanten machte und außerdem mischen wir hier das Fleisch zum Wurstverstand von so viel Hunderten zusammen, daß diese von Hunderten von Schweinen durcheinander gemischten Stücke und Wurstmassen in Würstchen und Fleischbällchenverstand keine größeren Krankheiten verursachen können, selbst wenn hier und da ein trichinöses Schwein darunter sein sollte, was ich aber nicht glaube, da die nordamerikanischen Schweine nicht mit Abfällen gefüttert werden wie die europäischen.“

Auf eine eingehende Schilderung des Herr Dr. Below über die Berliner Fleischschau bemerkte Herr Armour: „Sie mag ja für europäische Verhältnisse ganz gut sein, wir kommen auch ohne sie aus und hoffen auch in Zukunft unseren Fleischerport in Europa durch seine Güte und Unschädlichkeit für sich selbst sprechen zu sehen. Eine Einführung der Fleischkontrolle nach Berliner Muster und europäischem Schnitt würde mit der Großartigkeit unseres Betriebes unvereinbar sein, würde ihn lahm legen und unsereren Handel schädigen, business is business!“ (Geschäft ist Geschäft.)

Herr Dr. Below schließt seine ebenso interessanten wie lehrreichen Ausführungen mit folgenden Worten: „Darum ist zu

rathen daß man vielen amerikanischen Fleischschau-Vorpiegelungen die größte Skeptik entgegenbringt und ein durchgreifendes gemeinsames Vorgehen durchsetzt.“

Der in diesen Worten zum Ausdruck gebrachte Wunsch ist bei dem heutigen Stande der deutschen Fleischschau und der Wissenschaft mehr als ein Wunsch, es ist eine ebenso sehr sanitär begründete, wie wirtschaftlich berechnete Forderung, geeignet, Mißstände zu beseitigen.

Endlich möge eine Mittheilung der „Deutschen Fleischer-Ztg.“ des amtlichen Organs des Deutschen Fleischer-Verbandes, erwähnt werden. Diese berichtet in ihrer Nr. 55 vom 9. Juli d. J., daß der amerikanische Konsul in Braunschweig seinen Landsleuten die Versorgung des deutschen Marktes mit Pferdefleisch warm empfohlen habe und dabei habe durchblicken lassen, daß bei der notorischen Abneigung der überwältigenden Mehrheit deutscher Konsumenten gegen den Genuß von Pferdefleisch, die Amerikaner sehr übel fahren würden, wenn sie das Pferdefleisch unter seiner wahrheitsgemäßen Bezeichnung einführen. Dazu bemerkt die „D. F.-Ztg.“: „Es ist ja auch bei der meist nur nominellen Kontrolle, die drüben im Schwange geht, nichts leichter, als Pferdefleisch unter der falschen Flagge von Rindfleisch auf dem europäischen Markt zu bringen. Strupellos, wie die amerikanische Geschäftspraxis nun einmal ist, mag man sich nur immer darauf gefaßt halten, daß der Bericht des Konsuls in Braunschweig von denen, die es angeht, mit „Nuzen“ gelesen werden wird.“

Man sieht, auch offizielle Persönlichkeiten theilen in Nordamerika den Grundsatz des Herrn Armour: „Geschäft ist Geschäft“, und darum eben sollte man mit Nachdruck darauf dringen, daß bald im Wege der Gesetzgebung der wirklich unlauteren Konkurrenz bezw. dem unlauteren Wettbewerb Schranken gesetzt werden.

Der Husflattich (Tussilago Farfara) und seine Vertilgung.

Zu den schlimmsten Unkräutern, die mittelst ihrer unterirdischen Ausläufer die Wiesen und Acker verderben, gehört der Husflattich, der in zweifacher Richtung Schaden anrichtet. Einmal entzieht er den Kulturpflanzen mittelst seines weitverzweigten Wurzelwerkes die Nährstoffe des Bodens und seine starken Kriechtriebe erschweren in hohem Maße die Bodenbearbeitung. Andererseits bedecken die breiten Blätter den Erdboden vollständig und nehmen den andern Pflanzen das Licht weg. In einer Wiese oder einem Acker sind denn auch die mit Husflattich besetzten Stellen weithin erkennlich; das Gras ist in der Wiese nur spärlich entwickelt und auf dem Acker sind die Pflanzen klein.

Wie kann man diesen Schädling vertreiben, das ist die Frage für den Landwirth. Will man einen Schädling bekämpfen, so muß man zuerst seine Lebensweise kennen. Ich habe zu diesem Zwecke in einem sehr verunkrauteten Felde mit tiefgründigem Lehmboden ein Probeloch gemacht, um die Tiefe zu ermitteln, bis zu welcher sich unterirdische Triebe entwickeln. Es zeigte sich, daß unterirdische Ausläufer des Husflattichs bis zu einer Tiefe von 110 Centimeter zu finden sind. Die Hauptmasse der Triebe aber geht nur bis 60 Centimeter Tiefe. Die Quecke und der Ackerhachtelalm waren nur in der Ackerkrume bis zu 25 Centimeter Tiefe reichlich vertreten. Die tiefsten fanden sich bloß bis 35 Centimeter. Während des Sommers ist der Husflattich bemüht, sich mit seinen Rhizomen möglichst weit im Boden auszubreiten. Die Ausschlagfähigkeit seiner Rhizomen ist merkwürdig stark. 3—4 Centimeter lange Stücke treiben ganz lustig aus und sind also im Stande, eine neue Pflanze zu erzeugen. Einzelne Stücke, die einen ganzen Tag an der brennenden Sonne gelegen hatten, wuchsen fröhlich weiter, als Regen folgte.

Im Herbst legt die Pflanze in reichlicher Menge, etwa bis an 10 Centimeter Tiefe im Boden, die Blüten- und Laubknospen an. An einem Stocke zählte ich zum Beispiel 28 Blüten- und 10 Laubknospen. Sobald im Frühjahr der Schnee weg ist, treiben die vorgebildeten Knospen zu Blütenständen aus und die Pflanze verbreitet bald darauf ihre Samen durch den Wind. Die Blätter erscheinen erst später.

Wie soll man diesen Schädling vertilgen? Aus dem Gesagten geht hervor, daß eine Beackerung der Felder, verbunden mit Auflesen der Kriechtriebe, dem Uebel nicht abhelfen würde, denn einmal ist es fast unmöglich, die Ackerkrume von Kriechtrieben

ganz zu befreien, immer werden einzelne Stücke zurückbleiben. Andererseits gehen aber die Kriechtriebe bedeutend tiefer in den Boden als der Pflug und in dem wohlgeackerten Boden vermehren sie sich dann so rasch, daß das Unkraut bald wieder die Oberhand hat. Wohl aber ist dieses Mittel gegen die Quecke und den Ackerhachtelalm angezeigt, weil die Rhizome nicht tiefer als die Ackerkrume gehen.

Es sieht aber dem Landwirth ein anderes Mittel zur Verfügung. Die Pflanze braucht im Leben die Blätter, um mittelst der Sonne die Kohlenäure der Luft zu pflanzlichen Baustoffen umzuformen. Wenn man eine Pflanze fortwährend der Blätter beraubt, so geht diese zuletzt aus Mangel an Kohlenhydraten zu Grunde. Denselben Weg hat man auch zur Vertilgung der Wurzelunkräuter vorgeschlagen. Für den Landwirth fragt es sich, welches die günstigste Zeit dazu ist. Während des Sommers verwendet der Husflattich seine ganze Energie, um mittelst den in den Blättern gebildeten Stoffen neue unterirdische Kriechtriebe zu erzeugen und sich auf diese Weise möglichst rasch zu verbreiten. Etwa Anfangs August beginnt die Pflanze die Knospen anzulegen. Untersucht man Ende August oder Anfangs September eine Pflanze, so findet man unterhalb des Blattansatzes die Knospen bereits ausgebildet etwa bis zu einer Tiefe von 10 Centimeter. Gegen den Herbst hört auch die Bildung neuer Kriechtriebe auf. Die Pflanze speichert die assimilirten Stoffe auf, um sie im Frühjahr zur Bildung der Blüten und Blätter zu verwenden. Besonders reichlich werden aus Zweckmäßigkeitsgründen diese Reservestoffe in der Nähe der Knospen abgelagert. Der Kriechtrieb ist an dieser Stelle etwas verdickt. Wenn man also im Herbst die Husflattichstöcke auf etwa 10 Centimeter Tiefe aushackt, so entfernt man mit den Blüten- und Blattknospen zugleich das Stück des Kriechtriebes, das am reichsten an Reservestoffen ist. Die Pflanze wird dadurch am empfindlichsten geschädigt. Die beste Zeit zum Aushacken dieses Unkrautes ist durch die Lebensweise gegeben; sie ist von Ende August bis zum Eintritt des Winters. Ich möchte zwar nicht behaupten, daß ein Aushacken der Stöcke während des Sommers den Pflanzen nicht schädlich sei; aber in der angegebenen Zeit ist der Erfolg des Aushackens sicherer. Ich habe ein ganzes mit Husflattich verunkrautetes Stück Acker in einem Herbst dreimal gehackt und im darauf folgenden Sommer zeigten sich nur noch wenige schwächliche Exemplare. Es ist meiner Ansicht nach möglich, wenn die

Operation während zwei Herbsten gemacht wird, den Hufslattich vollständig zu vertilgen.

Von chemischen Mitteln, die ich probirte, war eine stark Kopfdüngung mit Rainit am wirksamsten.

Da der Hufslattich besonders auf feuchten Stellen und kalkhaltigem Boden vorkommt, so ist in gewissen Fällen auch Entwässerung angezeigt. Im Ackerland sind diese Mittel leicht durchzuführen, in den Wiesen hingegen trifft man auf Schwierigkeiten. Ein Umbrechen der Naturwiese ist in keinem Falle angezeigt, weil das Mittel doch nicht hilft und der Hufslattich in dem frisch umgebrochenen Boden nur um so üppiger gedeiht. Statt die Pflanzen auszuhacken, nehme man ein langes Taschenmesser und steche die Stöcke so tief als möglich aus und gebe dazu eine Rainitdüngung.

Wie aber bei allen Unkräutern, so ist es auch hier leichter kleine Nester gänzlich auszurotten, als ganze Felder zu säubern. Man lasse daher den Hufslattich nie Zeit, sich rasch auszubreiten. Fassen wir zum Schluß das Ergebnis der Untersuchung über die Vertilgung des Hufslattichs nochmals zusammen!

Als wirksame Vertilgungsmittel gegen den Hufslattich haben sich folgende gezeigt:

1. Wiederholtes Aushacken der Stöcke im Frühherbst.
2. Eine starke Kopfdüngung mit Rainit.
3. Entwässerung in gewissen Fällen.
4. Ausrotten der kleinen Nester, bevor sich da Unkraut verbreitet.

(Schweiz. Landw. Ztg.)

Das Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften für das Jahr 1895

Ist soeben erschienen und enthält: 1. die Verhandlungen des Allgemeinen Vereinstages in Neustadt a. d. S. am 27. bis 29. August 1895. 2. Jahresbericht der Anwaltschaft für 1894/1895. 3. Statistik über die Geschäftsergebnisse von 1432 Verbandsgenossenschaften im Jahre 1893. 4. Liste der dem Allgemeinen Verbande angeschlossenen Verbände und Genossenschaften.

Der staatliche Folioband von 152 Seiten liefert wiederum in seinem Inhalte den erfreulichen Beweis dafür, wie sehr die genossenschaftliche Arbeit im landw. Gewerbe Segen zu wirken im Stande gewesen ist.

Wie bekannt ist ja der Allgemeine Verband der deutschen landw. Genossenschaften in der Hauptsache das Werk des verdienstvollen Verbandsdirektors des Verbandes der landw. Genossenschaften im Großherzogthum Hessen, des Herrn Kreisrath Haas in Offenbach a. M., der von Anfang an demselben als Anwalt vorstanden und die Geschäfte desselben geleitet hat und noch leitet.

Was den ersten Theil des Jahrbuches anlangt, so enthält der Bericht über die Verhandlungen des Vereinstages in Neustadt a. d. S. eine Fülle des interessantesten Materials für das landw. Genossenschaftswesen. Der Vereinstag war aus allen Gauen Deutschlands sehr zahlreich besucht und der Verlauf als ein sehr glücklicher zu bezeichnen.

Aus dem von dem Anwalt Herrn Kreisrath Haas in Offenbach erstatteten Jahresberichte heben wir Folgendes hervor:

Das Berichtsjahr hat auf dem Gebiete des landw. Genossenschaftswesens eine Weiterentwicklung zu verzeichnen, wie nie zuvor.

Es wurden errichtet (aufgelöst):

	1894	1893
Creditgenossenschaften	1034 (12)	819 (10)
Bezugsgenossenschaften	39 (23)	119 (54)
Molkereigenossenschaften	85 (8)	93 (12)
Sonstige Genossenschaften	27 (2)	8 (8)
Zusammen	1185 (45)	1036 (84)

Es bestanden am 1. Juli 1895:

	in Deutschland
1. Creditgenossenschaften	4872
2. Bezugsgenossenschaften	860
3. Molkereigenossenschaften	1222
4. Sonstige Genossenschaften	206
Insgesamt	7170

Dem Allgemeinen Verbande gehören im Ganzen an:

26 Centralgenossenschaften,
1032 Creditgenossenschaften,
742 Bezugsgenossenschaften,
600 Molkereigenossenschaften,
47 sonstige Genossenschaften,
2447 insgesamt.

Bei den Bezügen der dem Allgemeinen Verband angeschlossenen Bezugsgenossenschaften zeigte sich im Jahre 1894 gegen 1893 eine Zunahme des Bezugs von Düngemitteln um 396 061 Centner, Sämereien um 33 915 Centner, Kohlen um 131 543 Centner. Dagegen fand bei dem Bezug von Futtermitteln eine Abnahme statt, die ihre Erklärung in den Preisverhältnissen des Getreides findet, das vielfach an Stelle der sonst verabreichten Kraftfuttermittel des Handels verfüttert wurde.

Die gemeinsamen Bezüge der Centralgenossenschaften und Verbände des Allgemeinen Verbandes haben betragen:

	Düngemittel	Futtermittel	Sämereien	Kohlen	Gesamt-Bezug	Gesamt-Erlös aus den Bezügen
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M.
1894	3 060 755	747 872	136 809	101 890	5 054 963	15 184 432
1893	2 664 494	1 112 625	102 894	887 360	5 799 403	17 409 437
1892	2 252 627	719 435	102 690	896 091	3 905 780	13 919 872
1887—1894	12 288 159	4 686 244	315 792	5 291 886	23 776 034	76 614 968

In Rainit sind vom Allgemeinen Verband bezogen worden 1894 1 232 012 Str. 153 764 Mf. Rückvergütung für Rainit 1893 804 442 " 114 882 " " " " 1892 458 741 " 68 922 " " " "

von 1889—1894 = 398 815 Mf. Rückvergütung für Rainit. Wie groß die Anzahl der chemischen Untersuchungen der Bezugsartikel und die auf Grund derselben von den Genossenschaften wegen Mindergehalt bezahlten Entschädigungen sich gestalten, geht aus folgenden Zahlen hervor:

Anzahl der Untersuchungen	Betrag der Entschädigung			
	für Dünger	für Futtermittel	für Sämereien	im Ganzen
	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.
5167	3 1185	5880	579	37 645

Der dritte Theil des Jahrbuches bringt eine äußerst sorgfältig zusammengestellte sehr interessante Statistik über die Geschäftsergebnisse von 1432 Verbandsgenossenschaften im Jahre 1893. Wir müssen aber den Leser auf das Studium derselben verweisen, da der Platz mangelt näher auf diesen wichtigen Abschnitt des Jahrbuches einzugehen. Wir bemerken nur, daß gerade dieses gemaltete Zahlenmaterial so recht geeignet ist, den richtigen Begriff von der Bedeutung zu geben, welche das landw. Genossenschaftswesen unter der segensreichen Regide des Allgemeinen Verbandes und unter der intensiven genossenschaftlichen Arbeit der Landes- und Provinzialverbände genommen hat.

Es ist das landw. Genossenschaftswesen mehr und mehr in den letzten Jahren zu einem der hervorragendsten Faktoren unter den Mitteln der Selbsthilfe für die deutsche Landwirtschaft geworden, und es ist sicher in Zukunft noch mehr berufen, bei der kritischen Lage der deutschen Landwirtschaft helfend und fördernd zu wirken. Damit ist in unserem Allgemeinen Verbande der deutschen landw. Genossenschaften und an seiner Spitze seinem Anwalte dem Herrn Kreisrath Haas in Offenbach ein weites segensreiches Feld dankbarer Arbeit auf den mannichsten Gebieten für lange Jahre zugewiesen.

Das Jahrbuch schließt mit der Liste der dem Allgemeinen Verbande zugehörigen Verbände und Genossenschaften nach dem Stande vom April 1896.

Es bestanden danach in

Preußing Ostpreußen	98	Genossenschaften
" Westpreußen	24	"
" Brandenburg und Nieder-Lausitz	129	"
" Pommern	158	"
" Posen	147	"
" Schlesien	240	"

Preuss. Staaten	255	Genossenschaften
Schleswig-Holstein	68	"
Hannover	413	"
Westfalen und Lippe-Deud.	71	"
Preuss. Hessen	160	"
Rheinpreussen	157	"
Königreich Bayern	332	"
Sachsen	54	"

Großherzogthum Baden	142	Genossenschaften
Hessen	468	"
Mecklenburg	44	"
Oldenburg	72	"
Herzogthum Braunschweig	9	"
Außerdem 6 unmittelbar dem Allgemeinen Verband ange-schlossene Genossenschaften.		

Dr. Rodewald.

Kleinere Mittheilungen.

Der Gehung der Viehzucht. Die „Köln. Zig.“ brachte kürzlich eine Notiz, worin sie sich aus Lüttich hatte melden lassen, daß während des Jahres 1895 18000 Pferde aus Belgien nach Deutschland verkauft worden waren. Den Preis des Pferdes durchschnittlich zu 1000 Fr. berechnet, hätte Deutschland damit an die belgischen Pferdezüchter 18 Millionen bezahlt. Die amtliche Handelsstatistik für 1895 verzeichnet sogar noch eine höhere Summe, als die Meldung aus Lüttich angiebt, nämlich eine Einfuhr von 19 942 Pferden aus Belgien, im Jahre 1895 vom Ausland überhaupt 103 967 Stück gegen 85 312 des Vorjahres. Seit 10 Jahren verzeichnete 1893 die niedrigste Einfuhr-Ziffer der Stückzahl nach mit 65 234 und auch dem Werth nach mit 49,3 Mill. M.; seitdem ist 1894 der Einfuhr-Werth auf 61,6; 1895 auf 74,8 Mill. M. gestiegen, ohne daß die Ausfuhrwerthsumme sich erhöhte, die 1893 9,7 Mill. M. betrug. In den 10 Jahren seit 1886 weist nur 1889 mit 78,6 eine höhere Werthsumme auf, und es ist ja bekannt und bisher nichts zur Abwehr geschehen, daß uns die amerikanische Union mit ihrem überflüssigen Pferdmaterial bealücht, und daß diese Einfuhr zu einer Gefahr für die deutsche Pferdezucht zu werden droht. Aber nicht allem mit Bezug auf die Pferde-Einfuhr liegen die Verhältnisse für die Landwirtschaft traurig, sondern auch hinsichtlich der gesammten Vieheinfuhr; es wurden importirt:

	1886		1895		höchste Werthziffer
	Stück	Mill. M.	Stück	Mill. M.	
Jungvieh	39 207	7,3	88 044	20,4	1894 mit 26,2
Rühe	65 311	24,5	113 712	34,8	" " 54,0
Ochsen	16 375	5,3	62 405	22,3	" " 33,0
Pferde	72 748	69,1	103 967	74,4	1889 " 78,6
Schafvieh	6 390	0,2	2 092	0,1	1892 " 0,6
Schweine	568 570	54,0	345 594	28,8	" " 96,0
Stiere	970	0,6	11 199	3,7	1894 " 5,3
	auf 161,0		185,5		

Wie die Schlußzahlen zeigen, hat sich die Einfuhr seit 10 Jahren um 25 Mill. M. erhöht, unser Abhängigkeit vom Ausland ist umso mehr gewachsen, als die Ausfuhrwerthsumme für diese Thiergattungen von 1886 96,7 Mill. M. auf 1895 25,3 Mill. M. gesunken ist. Der Export ging bei Jungvieh in dieser Zeit von 9,0 auf 1,6 Mill. M. zurück, bei Rühen von 7,2 auf 2,0 Mill. M., bei Ochsen von 14,8 auf 2,2 Mill. M., bei Pferden von 16,1 auf 9,0 Mill. M., beim Schafvieh, wo derselbe noch nennenswerth war, von 27,4 auf 7,7 Mill. M., bei den Schweinen von 20 auf 2,6 Mill. M., bei den Stieren von 1,6 auf 0,2 Mill. M. Das einzig erfreuliche besteht unter allen diesen Zahlen in einer Verringerung der Schweineeinfuhr, die 1894 noch 80,8 Mill. M. dem Werthe nach betrug, 1895 sich nur auf 28,8 Mill. M. Werth beziffert. Wenn Angesichts dieser verminderten Einfuhr den Schweinepreise im Inlande nicht gestiegen, sondern sogar noch gesunken sind, so beweist das, wie leicht die deutsche Landwirtschaft in der Lage ist, einen Rückgang in der Einfuhr durch eigene gesteigerte Produktion auszugleichen. Das gilt für alle Gebiete der Viehzucht, wenn es nur der Staat nicht an dem notwendigen Schutze gegenüber der Schleuderkonkurrenz solcher Länder fehlen ließe, die so billig produziren können wie Rußland und Amerika z. B. Den Wettbewerb der belgischen Pferdezüchter werden wir bei energischer Förderung der im Angriff genommenen Zucht kalblütiger Pferde schon aus dem Felde schlagen.

Der Weizenbau Argentiniens. Von denjenigen überseeischen Staaten, deren Getreidebau nachgewiesenermaßen noch einer gewaltigen Ausdehnung fähig und deren Wettbewerb auf dem Weltmarkte daher besonders zu fürchten ist, wird mit Recht in erster Linie die argentinische Republik genannt. Wenn auch die früher gemachten Angaben über den Umfang der Flächen, welche ohne Zuliffenahme der Bewässerung zum Weizenbau geeignet sein sollen (96 Millionen Hektar), neuerdings von sachverständiger Seite als übertrieben bezeichnet werden, so glaubt man doch, daß nach Abzug der Gebiete, welche wegen ihrer klimatischen Verhältnisse für den Anbau von Weizen nicht in Betracht kommen können und der für die Zugthiere erforderlichen Weideflächen immer noch 60 Millionen Hektar übrig bleiben, welche dem Weizenbau gewidmet werden könnten. Hier von waren im Jahre 1891 nur erst 1 156 000 Hektar mit Weizen bestellt. Seitdem dürfte allerdings die Anbaufläche nicht unerheblich an Umfang zugenommen haben. Die Bedeutung, welche der argentinische Weizenbau auf dem Weltmarkte erlangt und, falls die wirtschaftlichen Verhältnisse eine weitere Aus-

dehnung rathlich erscheinen lassen, in der Zukunft in erhöhtem Maße erlangen wird, tritt noch deutlicher hervor, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Reichtum des Bodens an mineralischen Pflanzennährstoffen den Anbau von Weizen ohne die geringste Düngung auf demselben Felde erfahrungsgemäß auf Jahrzehnte hinaus gestattet.

Ein tägliches Bewegen der trächtigen Stuten ist für die Gesundheit und das Gedeihen derselben, wie auch für den Fötus unbedingtes Erforderniß. Dasselbe muß jedoch im Schritt stattfinden und nicht, wie es leider noch vielfach geschieht, im rücksichtslossten Trab. Ein Fallen der Stuten ist möglichst zu vermeiden, weshalb das Bewegen auf holperigen Wegen und bei Glatteis besser unterbleibt. Am besten ist das Führen am Halfter. Freies Herumlaufen, z. B. auf der Längerkäppe, auf dem Binnenhofe ist zu vermeiden, denn hiermit ist stets die Gefahr verbunden, daß die Thiere fallen, sich einander schlagen, umso mehr, wenn freies Umherlaufen nur dann und wann geschieht. Auch entwickeln die Thiere vielfach solchen Mut, daß sie schnell in Schweig gerathen, infolge dessen sich leicht Entzündungen einstellen und ist es nicht selten, daß die Stuten verwerfen. Hauptsächlich ist das Bewegen notwendig, wenn starke Anschwellungen der Beine, der Milchgefäße, die sich häufig bis zu den Vorderbeinen hinziehen, sich einstellen. Von einem Pferdezüchter wurde gesehen, daß solche Anschwellungen bei ruhenden Fohlenstuten playten und die Thiere großen Schmerz erlitten; sie vermochten sich nicht niederzulegen und später wollten die Fohlen nicht saugen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 6. bis 12. August 1896 einschließlich
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Rühe	1b.	8	jährig	1270
	2.	11-12	"	1350-1860
Ferkel	1-2.	3	"	1250
	1.	3	"	1390
Bullen	1b.	3	"	1130
				290
Schweine				280
				234
				250

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine	Schlachtgewicht.	Lebendgewicht.
	275-380	52 42
	280-350	50 41 ¹ / ₂
	415	48 38 ¹ / ₂
	200-250	47 38
	405	46 37
	230	45 36

b) von den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Rühe	1.	5	jährig	1380
	1-2.	9	"	1220
	2.	7	"	1100
Ferkel	1-2.	6	"	1105
	1.	6	"	1810-1940
Schweine	1b.			1710
				260-300
				240-280
			300	34
			352	32
Rälber	14	Tage		101
				36